

Expeditions- & Bildungsreise



Rot, Blau und Gelb sind die traditionellen Farben der Mongolei. Rot symbolisiert die Lebensfreude der Menschen, Blau den Himmel und die Ewigkeit und Gelb steht für die unvergängliche Freundschaft. Das Zeichen am Liek (Rand) heißt Soyombo und ist ein altes Symbol für Frieden und Unabhängigkeit.

Mongolei 2. – 16. August 2012

- Ulaan Bataar – Reittour zu den 8 Seen

Reiseleiterin Oksana Khandarkhayeva
Reiseorganisation Boum Yalagch
Reisebegleiter Jakob Strauß
Köchin Boloroo (Bogi)
Fahrer 1 Puudsche
Fahrer 2 Erdenebolor (Bogi)

Tagebuch

Dieses Tagebuch soll helfen, die Zuordnung der vielfältigen, reichhaltigen und eindrucksvollen Ereignisse der ca. 9.000 km langen Reise (7.900 km Flug, 1.100 km Auto) zu ermöglichen.

Es soll kein literarisches Werk sein. Jeden mag diese Datei auf die eigenen Bedürfnisse verändern. Ein Hilfsmittel eben.

Herzlichen Dank für die gute, konstruktive, familiär Gemeinschaft in einem der letzten, Natur belassenen Paradiese dieser Welt mit so liebenswerten Menschen.

Ebenfalls einen herzlichen Dank geht an Boum und Oksana für die Vorbereitung der Reise und an Miller Reisen für die Umsetzung und Unterstützung.

Die konstruktiven Hinweise aus der Reisegruppe werden bei der nächsten Reise berücksichtigt. Danke.

120802 (Datum 12 Jahr, 08 Monat, 02 Tag)

4.30 Uhr Abfahrt von Markdorf nach Stuttgart Echterdingen zum Zubringerflug nach Berlin. Für die Geschenke an die Familien in der Mongolei hatten wir eine separate Tasche gepackt. Das war für den Billigflug ein Gepäckstück zu viel. Umpacken, oder 70 Euro extra bezahlen! Wir haben umgepackt und die drei Koffer wurden proppevolle gemacht. Abschied von Ida und Timo und für Mathis steigt die Spannung vor dem ersten Flug. Ulrike war schon früher dran und hat auf uns gewartet. Wie steigen in den Flieger und Mathis darf einen Blick ins Cockpit des Flugzeugs werfen. Der Flug nach Berlin ist ruhig und nach etwas über einer Stunde landen wir in Tegel. Wir haben noch genügend Zeit für einen Ausflug ins nahe Stadt- und Regierungszentrum. Der Bus bringt uns vom Zoo zum Reichstag, Bundeskanzleramt, Bundestag, Spreebogen, Regierungsviertel, Brandenburger Tor, Hotel Adlon zum Hauptbahnhof und wieder zurück nach Tegel. Die anderen Reiseteilnehmer haben sich schon eingefunden und wir freuen uns gemeinsam auf den Start.



Wir machen eine sympathische Bekanntschaft mit einer mongolischen Tiermedizinerin, die in Wien lebt und zu mehreren Kongressveranstaltungen in die Mongolei reist. Wir regeln ihr Problem mit ihrem Übergepäck und wir vereinbaren, uns wieder auszutauschen.

120803

Wir landen in Moskau zu einem kurzen Stopp zwischen und kommen pünktlich in Ulaan Bataar (UB) an. Oksana, unsere Reiseleiterin erwartet uns schon und nimmt uns freundlich in Empfang. Wir steigen in den Bus und bekommen die ersten Informationen zu den nächsten Schritten in UB. Wir machen die erste Bekanntschaft mit den Straßen und dem unorthodoxen Verkehr in UB. Wir halten auf offener Straße und schießen die ersten Fotos. Vom Aussichtsberg beim russischen Denkmal gegen den Faschismus haben wir einen schönen Überblick über die Stadt und die überbordende Bautätigkeit chinesischer Firmen. Unvorstellbar, was sich in den letzten zwei Jahren hier entwickelt hat. Die Stadt wächst ungebremst und damit auch die organisatorischen und sozialen Probleme.

Da können auch die Schamanen nicht grundsätzlich helfen, die wir an ihrem kultigen Platz getroffen haben. Es war Vollmond und damit eine gute Zeit, mit den Geistern in Kontakt zu treten. Der Sommersitz des Präsidenten ist auch ganz in der Nähe. Ob die Platzwahl bewusst so gewählt wurde ist uns nicht bekannt. Den positiven Einfluss der Geister könnte die Regierung allerdings gut gebrauchen. Wir beziehen für eine Nacht das Hotel Edelweiß und machen uns auf in die Stadt um Postkarten zu kaufen, Geld zu wechseln und im Supermarkt und auf dem großen Markt die noch fehlenden Artikel und Eindrücke zu beschaffen. Auch Kultur steht noch auf dem Programm. Das bekannte Gandan Kloster ist gegen Abend unser Ziel. Es findet heute eine buddhistische Großversammlung statt. Diese Anlage hat eine zentrale Bedeutung für die Buddhisten der Mongolei. Derzeit wird ein riesiger Neubau für die Mönche als Wohnunterbringung und Schule realisiert. Die Spendenbereitschaft der Gläubigen ist hoch.



Wir betätigen ebenfalls die 108 Gebetsmühlen und beten für eine gute Reise. Nach dem Abendessen machen sich noch einige auf zu einem Spaziergang in die nahe gelegene Innenstadt. Ein erlebnisreicher Tag liegt hinter uns.

120804

Es ist 8.30 Uhr und wir starten mit den beiden, russischen UAZ Bussen mit Allradantrieb. Der erste Eindruck ist, dass diese altmodisch sind. Bald werden wir aber feststellen, dass diese Fahrzeuge wirklich ideal für den Geländeeinsatz sind. Der erste Stopp ist der große Platz vor dem Parlament, der Sukhbaatarplatz. Ein Gruppenfoto und ein Rundgang mit den Erklärungen zu Dschingis Khan und seinen Nachfolgern Uguudai Khan und Kublai Khan sind obligatorisch. Wir sind fast die einzigen Gäste, so früh am Morgen. Jetzt wird die Suche nach einer Autowerkstatt nötig. An der Antriebswelle eines Busses muss geschweißt werden. Ein erster Einblick in die Struktur und Arbeitsweise der Werkstätten ist möglich. In der Zwischenzeit besuchen wir ein neu geschaffenes Denkmal an Stadtrand von UB. Dann fahren wir Richtung Norden und beschaffen uns in einem Supermarkt die wichtigsten Dinge für die nächsten Tage. Wir verlassen die Stadt und fahren in die freie Landschaft. Ein Vergnügen für alle Teilnehmer. Nach kurzer Zeit sind wir in einer kleinen Ansiedlung, kleiner Häuser und Jurten, in Konkhor. Etwas entfernt davon sind viele Menschen zu sehen. Hier ist der Platz für das Naadam Fest der Eisenbahngesellschaft von UB. Wir haben Glück, dass dieses Fest mit etwas Verspätung abgehalten wird, denn üblicherweise findet dieses am 17.7. statt.



Dieses Fest ist zunächst geprägt durch Ansprachen einiger Würdenträger und Darbietungen von Sportgruppen und einer Modenschau. Die eigentliche Attraktion ist der Ringkampf, an dem weit über hundert Kämpfer, groß und klein, teilnehmen. Gespannt verfolgen wir die Rituale und die Kämpfe und erleben die Emotion und die Wertigkeit dieser Kämpfe. Es werden am Rande dieser Veranstaltung allerlei Dinge angeboten, ein Jahrmarkt eben. Vor wir diesen Platz verlassen, machen wir eine Mittagspause. Der mobile Tisch ist zwischen unseren Bussen aufgebaut. Dies ist unsere erste, von vielen Freiluftübungen. Nach wenigen Metern Asphaltstraße ging es dann wirklich auf's Land und auf die Pisten. Pisten, Flußdurchfahrten, Berge Täler und Tierherden, das sind die ersten Eindrücke bis zur ersten Pause auf einer Anhöhe. Ein Ovoo heißt uns willkommen. Wir erledigen die von den Geistern geforderte Aufgabe und legen drei Runden um diesen Steinhäufen zurück und werfen pro Runde einen Stein auf diesen Kultplatz. Dies soll Glück bringen auf allen Wegen, die wir zurücklegen. Das Unglück wird quasi durch die abgelegten Steine zurückgelassen. Von hier haben wir einen nahezu unendlichen, weiten Blick in die hügelige Landschaft. Wir befinden uns im Zentral Aimak, Tüvö-Aimag, wie die Regionen genannt werden. Unsere Ärztin Andrea hatte immer wieder zu tun, denn beim einsteigen hat sich ein Gast am Kopf verletzt, eine Teilnehmerin hatte mit Übelkeit zu kämpfen. Leichte Einsätze, ohne weitere Folgen. Später wie geplant kamen wir im ersten Jurten Camp (Extra-Ger) Khustai Nuruu an. Diese Anlage hat schöne Jurten (die Mongolen sagen eigentlich Ger zu diesen angenehmen, klimatisch behaglichen und wohngesunden Zelten der Nomaden), es gibt aber keinen Strom und kein fließendes Wasser. Jurten verteilen und Koffer verstauen und ab auf die bereits wartenden Pferde der Nomaden. Der erste Ausritt von ca. 90 Minuten ist angesagt. Der Weg führt uns vorbei an einer knapp 2000 Jahre alten Kultstätte der Hunnen, die ja ebenfalls aus Zentralasien stammten. Es hat sichtlich Spaß bereitet, so den Reiturlaub zu starten. Unsere liebe

Köchin Bogi hatte nach unserer Rückkehr bereits das Abendessen bereitet. Es hat gemundet und wir haben während der ganzen Reise das Essen von Bogi genossen. Unser erster Abend unter dem 1.000 Sterne Hotel / Himmel. Der Vollmond schaute uns zu und die Milchstraße war in voller Breite und Länge zu sehen. Nach dem Essen kam der Ranger Dorchsuren des Nationalparks Khustai Nuruu (Rücken der Birken) in unsere Runde und es entwickelte sich ein informativer, geselliger Abend. Die Themen waren unter anderem: Winter und Schnee, Futter im Winterlager, Sommer mit viel Regen, Regierung erfüllt die Anforderungen nicht, Oligarchie bereichern sich, Korruption als Geißel der Menschheit, Kommunismus war für die kleinen Leute besser! Was gibt es in der Natur zu finden: Adler, Wolf, Hirsch, Reh, Hasen, Murmeltiere, Geier, Greifvögel und 280 Wildpferde, die Takhis, die unter besonderem Schutz stehen und sorgfältig gehegt und gepflegt werden. Hier ist eines von drei Reservaten für diese Urrasse der Pferde. Dieses Projekt wurde von Holländern und Schweizern gegründet und auch weiterhin gefördert. Der mongolische Staat beteiligt sich lediglich dabei. Bei Kerzenlicht, Wodka und Obstler vom Bodensee ging ein wieder erlebnisreicher Tag zu Ende!

120805

Die Nacht war angenehm kühl und unvorstellbar still und ruhig. Der Mond war fast voll und hat eine erstaunliche Helligkeit erzeugt, und über uns der sprichwörtliche Sternenhimmel der Mongolei! Dann gegen 2.00 Uhr Hundegebell um unsere Jurten. Ich war unterwegs, um die Ursache ausfindig zu machen. Ganz in der Nähe ist in der Nacht ein Kälbchen verendet und der Hund wollte dieses Ereignis seinem Herrchen melden. Nachdem der brave Hund seine Anerkennung für seine Aufmerksamkeit bekommen hatte, war auch wieder Ruhe eingekehrt. Gegen 6.00 Uhr war Wecken und gegen 7.30 Uhr war eine Ausritt für fast 3 Stunden angesagt. Angenehme Temperaturen und eine uns unbekannte Stille haben uns begleitet. Zurück am Frühstückstisch konnten wir in zufriedene Gesichter blicken. Alle Reiseteilnehmer haben Geschenke für Kinder und Frauen und zum Teil Schnupftabak für die Männer aus Deutschland mitgenommen.



Gegen Mittag stand der Besuch in der Jurte der Nomadenfamilie Dorchsuren an. Die Geschenke sind gut angekommen und wir wurden mit Milchtee, Airak und getrocknetem Quark bewirtet. Oksana hat unsere vielen Fragen an die Familie übersetzt und wir haben dabei viel über das einfache, entbehrensreiche Leben der Menschen auf dem Lande gelernt. Das kleine Mädchen der Familie, Munkherdene (ewiges Schätzchen), musste natürlich die neuen Kleider gleich ausprobieren und stand so mit ihrer Modenschau natürlich gleich im Mittelpunkt (wie auf der ganzen Welt üblich). Die Hausfrau war mit der Verarbeitung der Milch der Kühe und Pferde zu Joghurt, Käse, Butter und Airak beschäftigt. Auch Butter für Butterkerzen in den buddhistischen Klöstern wird hier produziert. Dann stand der zweite Ausritt des Tages an. Wieder die gleiche Zeit, aber unter der inzwischen hoch stehenden Sonne und mit wesentlich unruhigeren Pferden. Die Fliegen wurden für die Pferde zur Plage. Viel Sonnenschutzmittel und großrandige Hüte waren wichtige Details gegen den Sonnenbrand. Nach dem Mittagessen haben wir die Ruhe und die angenehme Temperatur in den Jurten genossen. Eine Wohltat! Die

Fahrzeuge standen dann bereit und brachten uns in das nahe Naturschutzgebiet, in dem die Takhis leben. Wir mussten nicht lange warten, bis sich die ersten Prachtexemplare gezeigt haben. Auf Schusters Rappen sind wir diesen schönen Tieren gefolgt und haben ganze Fotoserien produziert. Etwa 50 – 60 Tiere konnten wir zählen. Es leben ca. 10 Pferde in einer Herde. Auch Hirsche und Murmeltiere konnten wir beobachten. Ein romantisches, von Gletschern der Eiszeit geformtes Tal mit einer großen Blumenvielfalt hat uns zum Verbleib aufgefordert. Einfach nur schön! Auf dem Rückweg haben wir dann für das abendliche Lagerfeuer Todholz gesammelt und in den Bussen verstaut. Mit dem Lagerfeuer wurde leider nichts, da starker Sturm aufkam. Der Ranger hat sich aber über dieses Brennmaterial gefreut und bedankt. Nach dem Abendessen haben wir uns in einer freien Jurte getroffen und uns in einer Vorstellungsrunde untereinander bekannt gemacht. Auch unsere Köchin und unsere Fahrer waren in der Runde dabei. Schon an diesem Abend war klar erkennbar, dass wir eine gute, gemeinsame Zeit haben würden.

120806

Es regnet stark und wir haben niedrige Temperaturen. Warme Sachen und die Wanderschuhe an und die Fahrt geht los. Zunächst wieder an dem Hunnengrab vorbei, das ca. 100 n.Ch. für einen Führer entstanden ist. Oksana erklärt, dass hier ein Grab in drei Schichten angelegt wurde. Ganz unten liegt der General, darüber seine Pferde, ganz oben liegen die Speisen und Gerätschaften und Beigaben des Führers. Im Randbereich des Grabes sind weitere Generäle und Soldaten bestattet. Es ist immer wieder erstaunlich, wie diese Reitervölker auf ihren kleinen Pferden aus Zentralasien bis nach Europa gelangen konnten. Der Regen hat uns den ganzen Tag begleitet. Die Pisten über Land haben auch entsprechend ausgesehen. Beschwerlich für unsere Fahrer und aufgeweicht! Dann waren wir aber doch gut in unserem nächsten Camp Bayan Extra Ger, bei den Sanddünen angekommen. Die Jurten beziehen, einheizen und siehe da, die Wolken reißen auf und das Camp und die Dünen zeigen sich im besten Licht.



Der Himmel trägt einen imposanten Wolkenkranz und es deutet sich ein tolles Abendrot an. Wir besteigen die Fahrzeuge und fahren zu den ehemaligen Wanderdünen, die aber seit ca. 100 Jahren „sesshaft“, weil bepflanzt sind. Ein schönes Naturschauspiel, wie sich mitten im Grasland diese Dünen angelagert haben. Wir sehen einen großen Viehbestand im nahen Umland. Pferde, Rinder, Ziegen, Schafe und Kamele. Das Abendrot entschädigt uns für den verregneten Tag und wir verbringen in ausgelassener Stimmung einige Zeit an diesem schönen Ort. Nach dem Essen sitzen wir mit Oksana zusammen und lassen uns erklären, von wo wir gekommen sind und wohin es weitergehen wird. Nach einiger Zeit betrat ein einsamer Nomade die Gemeinschaftsjurte und trank am Nebentisch sein Feierabendbier. Ich ging zu ihm hinüber, um ihm eine Dose Schnupftabak zu schenken. Aus dieser Aktion hat sich ein interessantes, emotionales Gespräch entwickelt. Oksana hat übersetzt und auch viele Details erfragt. W. Bawsabad war 6 Wochen mit 30 Koreanern per Pferd unterwegs. Am heutigen Tag war der Abschluss und seine Gäste waren verabschiedet. Nach kurzer Zeit hat unser neuer Freund seine Schnupftabak Flasche aus seinem Deel (traditionelle Kleidung der Nomaden) geholt und mir als

Geschenk angeboten. Ich wollte dieses wertvolle Geschenk, aus Jade gearbeitet und mit einem aus Bambus geschnitztem Portionslöffelchen, nicht annehmen. Oksana meinte aber, dass dies einer Beleidigung gleichkäme. Also habe ich diese Freundschaftsgabe angenommen und wir haben Adressen und Telefonnummern ausgetauscht. W. Bawsabad kommt aus der Region östlich von UB und betreibt dort Pferde und Kamelzucht. Übrigens, auch Dschingis Khan kommt aus dieser Region. Unser Freund hat auch so einige Merkmale vom großen Führer der Mongolen. Er bietet auch Jurten für Gäste an. Bei einer der nächsten Touren in den Osten der Mongolei wird Oksana unseren Freund besuchen. Vielleicht führt mich mal eine Reise mit Gästen dort hin. Solche Erlebnisse sind nur möglich, wenn sich Reiseleiter und die Gäste auf die Menschen einlassen.

120807

Wir starten bei schönem Wetter und bester Morgenstimmung. Gleich in der Nähe des Camps bieten Nomaden mit Ihren Kamelen Ausritte für die Gäste an. Mathis ist der einzige Interessent für diese Aktion. Ganz stolz präsentiert er sich ohne Angst auf diesem hohen Tier. Nach dieser Runde verteilen wir noch Geschenke an die Kinder der Kamelbesitzer und fahren weiter. Wir sind nun auf der Straße nach Karakorum, der ehemaligen Hauptstadt von Dschingis Khan, die großzügig angelegt, aber in schlechtem Zustand ist. Bei einer Anhöhe, einem heiligen Platz, ehren und würdigen wir wieder einen Owoo für eine gute Reise und gutes Reisewetter. Nach einiger Zeit kommen wir zum Kloster Shankh khiid (Schankh), das wir auch besichtigen. Wir mussten etwas warten, denn die Mönche haben in der Anlage Basketball gespielt und so kam der Lama (Lehrer) etwas schwitzend, aber sehr freundlich zu uns ans Eingangstor. Er hat uns einen interessanten Einblick in das Klosterleben und in die Vergangenheit unter den Kommunisten gegeben. Die Entwicklung des Buddhismus in der Mongolei sieht er positiv und ohne Einschränkungen.



Der Oberlama des Klosters ist 99 Jahre alt und noch sehr aktiv. Die Mönche hoffen, dass sie noch viel von ihm lernen können. Der Dalai Lama war auch schon in dieser Anlage und wird sehr verehrt. Die Mongolen haben die große Hoffnung, dass der nächste Dalai Lama aus der Mongolei kommen wird. Für eine gute Reise zünden wir für jeden Teilnehmer eine Butterkerze an. Wir fahren weiter nach Karakorum / Erdenet Zuu. Dort werden die Einkäufe für die nächsten 6 Tage erledigt. Wasser, Schnaps, Teigwaren usw. Bei der Kaffeepause treffen wir zwei junge Frauen aus Frankreich und Madagaskar in einem kleinen Backpacker-Cafe, die schon seit 3 Monaten per Pferd unterwegs sind. Wir setzen die Fahrt auf einer interessanten Strecke entlang dem Orchon (größter und bedeutendster Fluss der Mongolei) fort und kommen so in die Heimatregion unseres Fahrers Puudsche. Das Mittagessen ist heute etwas verspätet (17.00 Uhr). Wir essen bei Puudsches Familie. Ab dem heutigen Tag ist Agi (Ayurzan), der 13 Jahre alte Sohn von Puudsche unser ständiger Reisebegleiter. Dies zur Freude unserer Kinder. Wir konnten feststellen, dass Puudsche sehr vielseitig begabt ist. Wenn er nicht mit Gästen unterwegs ist, fertigt er auch Jurten in seiner großen Garage. Im ganzen Ort sind die Menschen mit diesem Thema beschäftigt. Das hängt damit zusammen, dass hier die Lärchen wachsen, die das

harzhaltige Grundmaterial liefern. Die Tanks der Autos sind gefüllt und wir fahren bei tollem Fotowetter und in atemberaubender Natur. Der Regen hat alle Bäche und Flüsse anschwellen lassen und die Fahrer brauchten für die Flussschifffahrten ihre volle Konzentration. Für uns war das Abenteuer pur, für die Fahrer tägliche Arbeit. An der breitesten Stelle des Flusses hat Bogi, unser zweiter Fahrer festgestellt, dass sein Allradgetriebe sich nicht schalten lässt. Also musste Puudsche zweimal übersetzen und uns in Etappen rüberholen. Dann ging es, bei schon einsetzender Dunkelheit ins Camp am Orchon Wasserfall. Bogi wohnt und arbeitet auf der anderen Flussseite, etwa 10 km entfernt. Er fährt an diesem Abend nach Hause und versucht, das Getriebe zu reparieren. Wir beziehen die Jurten und statten anschließend der Verwalterfamilie einen Besuch ab. Und wieder wurden Fragen an die Nomadenfamilie gestellt und beantwortet. Wie sind die Abläufe des Lebens der Nomaden. Was ist bei Krankheit, bei Geburten, Schule usw. Alle Menschen auf dem Land sind ganz liebe Menschen, die eine ansteckende Ruhe ausstrahlen. Ein Sternenhimmel mit der Milchstraße über die ganze Himmelswölbung und der leicht abnehmende Mond beschließen einen Tag wie aus einem Bilderbuch.

120808

Die Sonne und ein im Sturmwind vorbei reitender Nomade weckt uns in unseren Jurten am Orchon Wasserfall. Es ist recht kalt und wir haben es vorgezogen, in einer freien Jurte zu frühstücken. Dann beginnt das gespannte Warten auf die Pferde und die Nomaden (Aardak und Gambar), die uns auf der heute startenden Reittour begleiten werden. Wir überbrücken die Wartezeit mit der Besichtigung des Wasserfalls, der selten soviel Wasser führt, wie zu dieser Zeit. Die Sonne hat die Kälte vertrieben und dann sind auch die Pferde da. Es werden unsere Reitkenntnisse getestet und die Pferde gesattelt und verteilt. Die Teilnehmer haben wenig bis keine Reiterfahrung. Profis sind keine dabei. Die Kinder, Louisa und Mathis bekommen zweijährige Fohlen, mit welchen sie ganz toll zurecht kommen und schon geht es los. Wir kommen auf Anhieb gut mit den Pferden klar und die strahlenden Gesichter verraten, dass man in der Mongolei auch ohne große Reitkenntnisse einen Traum realisieren kann. Nach fünf Kilometer legen wir bei einer Nomadenfamilie am Fluss, der Familie unseres zweiten Pferdeführers Ganbaa (Ganbaatar) unsere Mittagspause ein.



Unsere Begleitfahrzeuge und die mobile Küche mit Bogi haben bereits vorgearbeitet. Wir essen italienisch und beobachten das Treiben der Pferdezüchter mit ihren Tieren. Mit der Orga (Stange mit Fangschlinge) werden Pferde eingefangen und anschließend zugeritten. Puudsche zeigt sich hier als Pferdekennner. Wir genießen den Moment! Dann geht es auf dem Rücken der Pferde weiter. Die Kinder treiben ihre Pferde mit dem Ruf Tschu, Tschu an. Sie reiten mittlerweile ohne Führleine!! Es macht einfach Spaß, dies so zu erleben. Der Stolz in den Gesichtern ist ablesbar. Auch die Eltern und der Opa sind happy. Die Strecke am heutigen Tag ist mit ca. 20 km angegeben. Wir machen regelmäßige Pausen und bestaunen die uns umgebende Landschaft und genießen die freundschaftliche Stimmung zwischen unseren mongolischen Freunden und der Reisegruppe. Wir haben dann einen Pass erklommen und haben von hier einen Ausblick zu Start und Ziel des heutigen Tages.

Das folgende Steilstück talwärts gehen wir zu Fuß mit den Pferden im Schlepptau. Bald sind wir auch schon an unserem Lagerplatz für unsere Zeltübernachtung. Zelte aufbauen und Holz für das abendliche Lagerfeuer organisieren, sind die nächsten Aufgaben. Nach dem Abendessen haben sich Nomaden aus der Nachbarschaft bei uns eingefunden und mit uns den einen oder anderen Tropfen getrunken. Besonders beeindruckend war der mehrstimmige Gesang von den Pferden, der Liebe und dem Altai Gebirge. Emotion pur! Dankbar und glücklich steigen wir in unsere Schlafsäcke. Einzigartig!

Mit Oksana ist uns ein Juwel auf unserer Reise begegnet. Ihr Umgang mit den Einheimischen und den Gästen aus weiter Ferne ist einfach perfekt!

120809

Unser Zeltlager liegt etwa 150 Meter über einem kleinen Schlammsee. Die Sonne geht gegen 7.00 Uhr über der gegenüberliegenden Bergkette auf und weckt uns mit ihren wärmenden Strahlen. Das Frühstück wartet auf uns und wir glauben, dass so das Paradies aussehen muss. Die Zelte wurden abgebaut, die Autos beladen und die Pferde gesattelt. Der Weg führte uns durch herrliche Blumenwiesen. Nach einem kräftigen Anstieg auf einen Pass erwartete uns ein Ovoo aus Holz, wie sie in holzreichen Gebieten an Stelle von Steinovoos auch üblich sind. Und wieder ein toller Aus- und Weitblick. Nach dem nächsten Anstieg stehen wir auf einem Bergrücken und blicken auf einen kleinen See, an dem 3 Jurten stehen.



Pferde-, Schaf-, Ziegen- und Yakherden ziehen durch das weite Tal, in dem wir bald unsere Zelte aufschlagen werden. Heute gehen unsere Fahrer die Reparatur des Allradgetriebes an. Gespannt sehen wir dieser Aktion, die ohne Hektik und mit viel Selbstvertrauen angegangen wird, zu und sind auf das Ergebnis gespannt. Mit ein paar Handgriffen sind die Hinterachse und die Stoßdämpfer abgenommen und schon liegt das defekte Getriebeteil zerlegt auf der Wiese. Ob das gut geht??? Es ging gut!!! Als wir von unserem Ausritt durchs Moor und durch die Vulkanlandschaft und Lärchenwäldern zurückkamen und einen sagenhaften Nachmittag mit tollen Eindrücken hatten, war das Fahrzeug wieder einsatzbereit. Wir können nur staunen, mit wie wenig Werkzeug diese Arbeiten erledigt wurden. Jetzt ist wieder Holzaktion angesagt, denn heute benötigen wir mehr Brennmaterial, denn es gibt Schaf in der Milchkanne, eine mongolische Spezialität. Unsere Fahrer und Heiko, mit Mathis waren beim Kauf und bei der Schlachtung des Schafs dabei. Sie haben heute auf den Ausritt verzichtet. Die Mongolen haben eine spezielle Schlachtmethode, die für das Tier weniger Stress verursacht. Es darf auch kein Blut des Tieres die Erde, die den Mongolen heilig ist, beflecken. Das geschlachtete Schaf wird zerlegt und in Schichten in die Milchkanne gelegt. Zwischen die Schichten werden Steine gelegt, die direkt im Lagerfeuer erhitzt wurden. Die letzte Lage besteht aus Kartoffeln und Gemüse. Dann wird die Kanne mit einem Deckel luft- und druckdicht verschlossen und ca. eine Stunde im Feuer stehend gegart. Ein „Schnellkochtopf“ ist so geschaffen. Es schmeckt dann auch vorzüglich und die ganze „Familie“ mampft genüsslich. Der Abschluss wird am Lagerfeuer mit Wodka und Obstler vom See gefeiert.

120810

Erwachen bei Regen und Wolken verhangenem Himmel. Die Prognose für die Wetterlage der nächsten Tage ist schwierig. Die Zelte und die Sachen im Zelt waren nass und wir haben gemeinsam beraten, wie unsere Tour weitergehen soll. Die Fahrzeuge können uns ab hier geländetechnisch nicht mehr begleiten. Die Entscheidung war schnell klar, dass wir zum Basiccamp am Wasserfall zurückkehren. Von hier könnten wir trocken ausharren und auch die weiteren Aktivitäten gestalten. Diese Entscheidung wurde von Oksana vorgeschlagen. Die Fahrzeuge packen, die Milchkanne zur Nomadenfamilie zurückbringen, die vier Kinder beschenken und dann den Weg zum Orchon Wasserfall fahren. Unterwegs wurde dann das Wetter wieder besser und wir legten einige Stopps ein. Eine Yakherde grasst in einer Steilwand. Wilde Johannisbeeren und Pilze. Dann eine Steile Abfahrt, die wir durch eine unendliche Blumenwiese zu Fuß zurücklegen.



Und die Fotoapparate klicken! Unterwegs an einer Furt durch einen Fluss treffen wir „unsere“ Nomaden mit „unseren“ Pferden wieder. Sie queren den Fluss und wir machen eine gemeinsame Rast. An dieser Furt decken sich die Nomaden der Region mit Brauchwasser ein und halten ihren Plausch. Bei der nächsten Flussdurchfahrt bleibt das Auto von Bogi stehen! Wasser im Verteiler? In aller Ruhe wird der Verteiler getrocknet und es geht weiter. Dann halten wir mitten in einer riesigen Yakherde zum Fototermin. Einige Prachtexemplare stellen sich zur Schau und grunzen dazu. „Ganz in der Nähe wohnt unser Fahrer Bogi. Wir erreichen seine Jurte und seine Frau, die schon auf uns gewartet hat. Der Platz liegt herrlich am Fluss, der aus dem nahen Tal entspringt. Der Besuch in der Jurte zeigt, dass es auch moderne Einrichtungen und Gestaltungen mit Sofa und Waschmaschine gibt. Bogi ist mit recht stolz auf Familie und Heim. Bogis Frau setzt auf dem Jurtenofen Wasser auf und Puudsche betätigt sich als „Wasserspender“ für die ganze Gruppe. Die Haare werden gewaschen und luftgetrocknet. Das Mittagessen nehmen wir auf dem Vorplatz der Jurte ein und vertreiben uns die Zeit mit Airak und Milchschnaps, der gerade frisch gebrannt wird. Immer wieder staunen wir, wie viel Arbeit die Nomaden mit und um die Milch leisten müssen. Von hier reiten wir die 8 km mehrfach durch den Fluss, holen uns dabei nasse Füße und dann sind wir zurück beim Camp. Wir staunen über uns und unsere Kinder, wie wir diese ungewohnten Übungen meistern. Ja, es macht richtig Spaß. Dann sind wir am Wasserfall und richten uns an bekannter Stelle in den Jurten ein. Kaum ist das erledigt, zieht ein Sturm mit anschließendem Hagel auf. Wir sind froh, nicht im Zelt zu sein und dass wir die Tour geändert haben. Nach dem Abendessen gestalten wir mit Oksana wieder einen schönen Abend, tauschen Erfahrungen aus und stellen klärende Fragen zu Land und Leuten.

120811

Wir sind froh, im Camp am Wasserfall zu sein. Es hat merklich abgekühlt und die Regenwolken hängen tief. Beim Frühstück entscheiden wir, zunächst auszuruhen, Postkarten zu schreiben, zu lesen, oder was am schwersten ist, nichts zu tun und von der Mongolei und den schönen Erlebnissen zu träumen und nach zur erleben. Dann geht der

Himmel auf und wir entschließen uns zu einem Ausritt. Die Pferde sind gesattelt und einige sind schon aufgesessen. Da scheut das Pferd von mir und durch meine unkonzentrierte, locker Haltung bin ich unfreiwillig „abgestiegen“ und habe mir die Rippen geprellt. Spontan hat die Gruppe entschieden, einen Ausflug zum Orchon Zufluss zu machen. Wir hatten kleine Angeln dabei und versuchten uns erfolgreich als Petrijünger.



Zwei stattliche Forellen konnten von Puudsche an Land gezogen werden. Der Schreck über den unerwarteten Fang war größer wie die Freude. Die Mongolen glauben, dass der Geist Chingis Khans in den Flüssen und in den Fischen weiterlebt und essen aus diesem Grund keine Fische. Um die Geister nicht zu verärgern, hat Heiko mit den Fischen einsehen und übergibt sie wieder den Fluten. Danach haben wir das tosende Schauspiel am Wasserfall beobachtet. Durch die ausgiebigen Regenfälle der letzten Zeit, führt der Fluss ungewöhnlich viel Wasser. Wir queren mit den Autos den Fluss, um im nahen „Kaufhaus“, das in einem Container die wichtigsten Dinge (Wodka, Nudeln, Zigaretten) bereithält, einzukaufen. Zurück im Camp wird das Abendessen eingenommen. Uns kommt es vor, als wären wir schon ewig hier. Dabei sind es erst 9 Tage. Ruhe, Natur, gute Gespräche, oder einfach nur Spaß. Kein Handyempfang, keine Mail; Abstand vom Alltag.

120812

Heute wachen wir mit einem blauen Himmel, der einen minimalen Wolkenkranz hat, auf. Die Sonne kommt mit voller Kraft über den Bergkamm und wärmt die Jurten wieder auf. Es war kühl in der Nacht. Die Urlauber kommen aus Ihren Schlafjurten in die Gemeinschaftsjurte zum Frühstück und wir planen einen gemütlichen Spaziergang zum Horizont. Unterwegs beobachten wir das Treiben auf dem unendlichen Weidegrund. Aus dem Nichts taucht eine Yakherde friedlich grasend auf. Einen Hirten sehen wir erst im letzten Moment, der uns schon lange beobachtet haben muss. Mathis entdeckt ein Pferdeskelett und versucht die einzelnen Knochen wieder „logisch“ zu sortieren und korrekt anzuordnen. Zurück in der Küchenjurte steht ein Kochkurs für die landestypischen Teigtaschen, die Hoshur (Khuushuur) mit Bogi und Oksana an. Unsere Maultaschen oder auch die Tortellini kamen durch Marco Polo von China zu uns nach Europa. Alle helfen mit und dokumentieren die Abläufe fotografisch. Das Mittagessen hat heute doppelt gut gemundet. Durch diese Erfahrung können wir dann zuhause ein Stück Mongolei nacherleben.



Dann machen wir uns auf zu den etwa 30 km entfernten heißen Quellen, die versteckt in den Bergen liegen. 30 km sind nur eine Zahl. Wir haben zwei Stunden Fahrzeit zu unserem Ziel benötigt. Es ging abenteuerlich über Stock und Stein. Niemand würde seinem Fahrzeug und sich selbst solche Torturen zumuten. Dann kommen wir zu den mit Lärchenwäldern umgebenen Quellen, von welchen es 31 Stück gibt. Russische Ärzte und Wissenschaftler haben die mineralische Zusammensetzung dieser Heilquellen erforscht und analysiert. Jede Quelle wird einem Körperteil, oder Organ zugeordnet. Zurzeit können lediglich Duschen genutzt werden. Die Bäderanwendung soll in zwei Jahren angeboten werden. Alle Teilnehmer bestätigen die angenehme Wirkung auf der Haut.

120813

Heute bin ich früh aufgewacht und konnte den Sternenhimmel und die Milchstraße in voller Größe und Schönheit sehen. Der Mond hat stark abgenommen und bildet nur noch eine schmale Sichel. Die Dämmerung hat bald eingesetzt und ich habe mich entschlossen, diese Stimmung und Stille auszukosten. Der Schamanen Ovoo ganz in der Nähe war mein Ziel. Der Himmel hat seine blaue Farbe angenommen und den Nachthimmel verabschiedet. Um mich war nur Ruhe, das Rauschen des Wasserfalls und das gemächlich Ziehen der Tierherden. Auch so könnte das Paradies aussehen!



Die Nomadenfamilie in den Jurten nebenan erwacht und ein Mann treibt die Tiere, die gemolken werden müssen, zur Jurte. Das Melken übernehmen die Frauen. Der Mann und die Kinder fangen ein Pferd ein, das etwas später von einem (vermutlichen) Käufer abgeholt wird. Die Mähne wird noch geschnitten, wie es bei den Wallachen üblich ist. Alles geschieht in einer gemächlichen Ruhe. Diese Erlebnisse habe ich in Bildern festgehalten, die in Erinnerung bleiben werden. Zufrieden über diesen Tagesbeginn ging ich zur Jurte zurück, um das Frühstück zu genießen. Heute steht ein Ausritt an, der nach Westen am Fluss entlang führt. Ein Genuss für alle Teilnehmer und zufrieden und glücklich kehrt die Gruppe vom letzten Ausritt zurück. Nach dem Mittagessen öffnete der Himmel wieder seine Schleusen. Ein deutliches Signal zur Mittagsruhe. Einige beobachteten das sich ständig verändernde Wolkenbild am Himmel und halten diese Stimmungen fotografisch

fest. Danach stand ein Besuch bei einer Nomadenfamilie an, die ca. 10 km entfernt lebt (Verwandtschaft unserer Gastfamilie Aadag und Tume). Wir werden wieder herzlich empfangen und mit Milchprodukten versorgt. Ein 18 Monate alter Junge hat einen Augenfehler. Andrea berät die Mutter, wie sie mit diesem Thema umgehen soll. Sie ist sichtlich zufrieden mit der Auskunft. Dann geht es zu den Stuten, die gemolken werden müssen. Dabei kommen auch die Fohlen zu ihrem Recht. Die Stutenmilch wird dann in den bereits angesetzten Airak zugeführt und gerührt. Wir staunen wieder über die zentrale Bedeutung der Milch und deren Verarbeitung. Wir überreichen Geschenke zum Dank der Gastfreundschaft und verabschieden uns. Auf dem Heimweg beschaffen wir uns im „Kaufhaus“ wieder Medizin (Wodka) und kehren zum Abendessen ins Camp zurück. Regen und Sonnenschein bescheren uns ein einzigartiges Naturschauspiel. Ein doppelter, geschlossener Regenbogen zog sich von Boden zu Boden, wie das nur ganz selten zu sehen ist. Ulrike hat mit ihrer Spezialkamera dieses Naturereignis perfekt eingefangen. Wieder ein perfekter Erlebnistag!

120814

Heute ist Abschied vom Camp am Orchon Wasserfall und von der lieb gewonnen Familie angesagt. Wir haben uns hier sehr wohl gefühlt. Die Familie um Aadak (und Freunde) haben uns und wir sie ins Herz geschlossen. Die Kinder und wir waren hier zuhause. Schnell die Freunde drücken und ab ins Auto und keine Tränen zeigen, so der Hinweis von Aadak. Mehrmals über Flüsse und Bäche und einige Stopps und wir sind wieder in Puudsches Heimatdorf. Wir schauen uns die Infrastruktur an. Das Krankenhaus, wo sich Andrea speziell erkundigt, die Apotheke, die Ulrike besonders interessiert und die Schule mit Internat, die Simone am Herzen liegt. Überall werden wir freundlich und hilfsbereit empfangen und informiert. Wir stellen fest, dass wir hier in der dritten Welt sind und Vergleiche nicht möglich sind. Wir stellen gemeinsam fest, dass wir das Leben bei den Nomaden in den Jurten dem Leben in den Dörfern und der Stadt vorziehen würden. Dann legen wir bei Puudsche eine Zwangspause ein, denn ein Stoßdämpfer ist auszuwechseln und der Beifahrersitz ist zu schweißen. Wir bilden keine Fragezeichen mehr und glauben fest an das Gelingen dieser Aktion. Es ist unglaublich, was die Fahrzeuge auf den Pisten durchs Land aushalten müssen. Die Frauen um Oksana nutzen die Zeit und bereiten das Mittagessen vor und wir nutzen die Gelegenheit zu interessanten Gesprächen. Nach dem Essen ist das Ziel Karakorum und das Kloster Erdene Zuu. Unterwegs, hoch über dem Orchon, ein Stopp bei einer Familie, die einen ausgewachsenen Adler als Haustier hält. Heiko und Puudsche zeigen sich mutig und präsentieren sich mit diesem prächtigen Vogel auf dem Arm und die Kinder staunen.



Gegen 17.00 Uhr stehen wir an dem Eingangstor zur Klosteranlage. Die Umfassungsmauer ist mit 108 Stupas bestückt und vermittelt so schon von Außen die einstige Bedeutung dieser Anlage, die in den Jahren 36 / 37 fast gänzlich durch die Kommunisten zerstört wurde. Wir sind spät dran und es sind nur noch wenige Besucher in der Anlage unterwegs. So können wir in aller Ruhe und ungestört den Erklärungen von Oksana folgen. Welch pulsierendes Leben muss hier vor 1936 stattgefunden haben, als

noch 1500 Mönche und die zahlreichen Besucher hier unterwegs waren. Wir philosophieren, wie viele Elemente in der buddhistischen Lehre zu finden sind, die auch bei den Christen und im alten Ägypten zu finden sind. Beeindruckt fahren wir einen Kilometer weiter zu unserem heutigen Camp, wieder am Orchon. Wir stellen die Koffer ab und gehen zum Abendessen. Danach wird in der Veranstaltungsjurte ein Folkloreprogramm angeboten. Pferdekopfgeige, Obertongesang und ein „Schlangenmädchen“ unterhalten uns in traditioneller Kleidung. Danach gibt es ein Gruppenbild mit den Darstellern als Erinnerung. Es ist ja bald an den Abschied zu denken und wir setzen uns zu einer gemeinsamen Bastelaktion für unsere mongolischen Freunde zusammen. Geschenkkistchen kleben, Geldscheine zu Hemdchen falten und Texte schreiben. Auch hier haben wir uns als gutes Team gezeigt.

120815

Wir stehen früh auf und machen uns reisefertig. Die Hauptstadt UB und 360 km anstrengende Strecke warten auf uns. Die Sonne schiebt sich über den Bergkamm und färbt den Wolkensaum in bunten Farben. Nach dem Frühstück fahren wir nochmals zur nördlichen Seite der Klosteranlage. Hier finden wir eine der ehemals vier steinernen Schildkröten, die die Aufgabe hatten, vor den vier Eingängen der Stadt die ehemalige Hauptstadt Karakorum zu bewachen. Unmittelbar neben der Schildkröte, die ein chinesisches Bild für Männlichkeit, Himmel und Erde und „langes Leben“ darstellt, ist ein Ovoo mit schamanistischem Hintergrund zu sehen und ein buddhistischer Tempel.



Also drei uralte Glaubensrichtungen an einem Ort. Zurzeit laufen keine Ausgrabungen. Professor Hüttel aus Berlin hat über viele Jahre diese Ausgrabungen geleitet. Es lohnt sich, über diese Stadt nachzulesen (Text auf der DVD), oder den Film Marco Polo anzuschauen. Es ist beachtlich, welch hohen Stand diese Stadt, mitten in der Steppe im 13. Jhd. erreicht hatte. Aus Angst vor der Macht der mongolischen Khans wurde diese moderne Stadt 160 Jahre später dem Erdboden gleich gemacht. Das Kloster Erdene Zuu wurde zum größten Teil aus dem „Steinbruch“ Karakorum Ende 16. Jhd. erbaut.

Jetzt sind wir auf der holprigen Strecke und machen einige Stopps und Pippipausen. Wir fahren vorbei an einigen Stellen, die wir von der Anreise bereits kennen. Kloster, Sanddüne, Ovoo usw. Auf dieser Strecke fällt uns auch auf, dass an einigen Stellen groß angelegt Ackerbau betrieben wird. Diese Art von Landwirtschaft wurde in der sozialistischen Zeit von den Russen begonnen. Welche Früchte angebaut werden, konnten wir nicht feststellen. Dann ist Mittagszeit und die Gelegenheit uns in Ruhe bei unseren treuen, hilfsbereiten und stets freundlichen Begleitern zu bedanken. Louisa und Mathis haben die Geschenke überreicht und mich tatkräftig unterstützt. Was selten vorkommt: Vor Rührung blieb mir die Stimme weg. Ein gutes Zeichen für eine tolle Reise. Dann ist auch schon bald die Stadt in Sicht, die wir auf der 2011 fertig gewordenen, vierspurigen Autobahn erreichen. In der Stadt endet diese Straße und das Chaos beginnt. Löcher in der Straße, keine Verkehrsregelung, Staub und schlechte Luft. Wie schön ist es auf dem Land!? Wir halten beim Kaschmir Shop Gobi und decken uns mit schönen Dingen aus der Wolle der Ziegen ein, die wir zigtausendfach gesehen haben. Dann steht noch das

Kaufhaus in der Stadt auf dem Programm, wo es schöne Reiseandenken im fünften Stock zu kaufen gibt. Für einen Kilometer Strecke benötigen wir fast eine Stunde. Von dort zurück zum bereits bekannten Hotel Edelweiß und kurz frisch machen und dann zum Abschluss Abendessen. Wir treffen hier Boum Yalagch, den Inhaber vom Reisebüro Explore Mongolia und erfahren Details zur aktuellen, politischen, gesellschaftlichen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung im Land. Noch immer ist die Politik nicht in der Lage (oder Willens), konkrete Schritte für die Verbesserung der Belange der Menschen einzuleiten. Demokratien brauchen viel Zeit, das sehen wir international in allen Erdteilen. Boum hat auch wieder ein großes, anspruchsvolles Bauprojekt für sozial schwache Bürger in Vorbereitung. Ich werde noch gesondert darüber berichten. Sein Leitmotiv ist: „Ich will und muss machen, was in meiner Kraft und Macht steht!“ Und das macht er vorbildlich und wurde auch mit einem hohen Orden ausgezeichnet.

Wir fahren zurück ins Hotel, der Verkehr ist nun abgeebbt und wir kommen gut voran. Noch eine Zigarette und ein letztes Glas in der Gartenwirtschaft. Dann die Koffer vorbereiten, denn morgen geht es früh zu Flughafen Chingis Khan.

120816

Um 6.30 Uhr ist Frühstückzeit und die Koffer stehen in der Hotelhalle bereit. Überzählige Medikamente von Andrea und Ulrike werden an Oksana übergeben. Bogi und Puudsche kommen und beladen die Fahrzeuge ein letztes Mal. Die Fahrt verläuft entspannt, denn die Stadt ist noch nicht aktiv. Jetzt steht der Abschied von den lieb gewonnen Begleitern der letzten 14 Tage an. Manche Träne wird verdrückt und herzliche Umarmungen zeigen, dass wir eine wertvolle, gemeinsame Zeit verbracht haben. Besonders rührend war der Abschied von Louisa und Mathis von Agi, Puudsches Sohn, der uns mit begleitet hat. Dann durch die Kontrollen und noch schnell einige Dinge einkaufen und ab in den Flieger. Die Sicht auf die Stadt und die folgende, grüne Landschaft, mit den unzähligen Pisten und Jurten ist gut. Dann durchfliegen wir die dicken, weißen Haufenwolken, die wir so oft von unten bewundert und fotografiert haben. Unvergesslich, das war Mongolei 2012!



Zwischenlandung in Moskau und schon bald Berlin. Wir haben uns nochmals die Zeit genommen und gemeinsam ein Fazit erarbeitet, das ich etwas weiter unten festschreiben werde. Es war eine schöne Zeit.

120817

Der Alltag begann und es bleibt die Erinnerung an eine erlebnisreiche Reise, deren Eindrücke noch lange nachwirken werden.

Diese Zeilen und die dazugehörige Foto DVD sollen mit dazu beitragen, die Erinnerung wach zu halten.

Fazit: (Erstellt nach den einzelnen Wortmeldungen der Teilnehmer)

Stimmung: Selten, oder nie haben Teilnehmer bei einer Gruppenreise, diese familiäre Stimmung zwischen Teilnehmern, Fahrern, und Reiseleitern erlebt.

Dynamik: Die Gruppendynamik war stets offen, freundschaftlich und konstruktiv.

Naturerlebnis: Es gibt nur noch ganz wenige Regionen auf der Welt, wo die Wahrnehmung der Natur so hautnah und ungestört möglich ist.

Tiere: Für uns war es unvorstellbar, so große Tierherden zu erleben, die komplett stressfrei ihren Alltag verbringen können. Pferdeherden mit weit über hundert Tieren, wo ist das noch zu sehen.

Nomaden: Die einheimische Landbevölkerung strahlt eine Zufriedenheit, Ruhe und Offenheit aus, die auf uns ansteckend gewirkt hat. Sie sind stets hilfsbereit und bereit zur Nähe. Die Gastfreundschaft in den Jurten ist beispiellos. Wir hatten immer sofort angenehmen Familienanschluss.

Familienanschluss: Dieser Begriff ist von allen Teilnehmern als besonders angenehm auffallend empfunden worden.

Kinder: Unsere Kinder Louisa und Mathis haben sich rundherum wohl gefühlt. Sie waren offen gegenüber der mongolischen Bevölkerung und haben sehr viel (unbewusst) zum Gelingen der Reise beigetragen.

Reiten entschleunigt: Das Naturerlebnis auf dem Rücken der Pferde ist direkter und intensiver, wie die Betrachtung aus dem Fahrzeug. Die Langsamkeit der Aktionen erhöht so den Erlebniswert der Reise.

Wetter: Wir haben den August wesentlich feuchter erlebt, wie dies üblicherweise der Fall ist. Dies haben auch ältere Nomaden so bestätigt. Dennoch waren wir am Ende nicht unzufrieden. Wir haben uns auf das Wetter eingestellt und kein Thema daraus gemacht.

Gruppengröße: Die Gruppengröße sollte maximal 10 Personen betragen. Wir waren ideal besetzt.

Explore Mongolia: 2006 habe ich Boum, den Besitzer kennen und schätzen gelernt. Bei den nun 4 Besuchen bin ich immer vorzüglich betreut worden.

Oksana: Oksana ist eine vorbildliche Botschafterin für ihre schöne Heimat und die Menschen in der Mongolei. Sie ist ein Garant für ein gutes Gelingen. Danke!!!

Vielleicht sehen wir uns bei einer der nächsten Reisen wieder.
Danke für die gemeinsame Zeit.

Jakob Strauß



Jakob Strauß

Brunisachweg 23
D 88677 Markdorf

Oksana



0049 7544 2642 0049 7544 72649 0049 174 32 87 596 info@strauss-jakob.de

Filmempfehlungen / DVD / Buchempfehlungen

Mongoleiführer, Unterwegs im Land der Nomaden

ISBN 978 3 89794 1175

Mongolei Reise Know How, Fred Volkert

ISBN 3831713642

Der Chinaschock, Econ Verlag ISBN 978-3-430-30025-4

Nachbar China ISBN 10:3-430-30004-5

Ein besonderes Werk, das einiges auch zur Mongolei und der Welt sagt.

Das weinende Kamel, DVD

Die Höhle des gelben Hundes, DVD

Das geraubte Kind, Buch von Galsan Tschinag

Mein Altai, Buch von Galsan Tschinag

Das weiße Land der Seele, von Olga Kharitidi ISBN 978-3-548-28454-5

-Ein lesenswertes Buch zum Thema Schamnen und deren Geschichte im Altai

Die neun Träume des Dschingis Khan, von Galsan Tschinag, ISBN 9783518459706

Zu Pferd durch das Land der Winde. Carmen Rohrbach, Frederking u Thaler Verlag

Mongolien Pingpong, DVD

Sternengeflüster, Baikal Sibirien, Fernsehreportage

Die Burjaten werden hier auch beschrieben, als ein Stamm der Mongolen.

Sven Hedin, einige Werke, siehe im Internet

Drei Mal Mongolei, Buch von Fritz Mühlenweg (mit Sven Hedin)

Der letzte Kaiser, DVD

Marco Polo, DVD

Nachtreffen in ???

Es war der allgemeine Wunsch, dass wir uns als Gruppe (mit Partnern) wieder treffen, um die gemeinsamen Eindrücke mit Bildern und Filmen nachbearbeiten.

Terminvorschlag: Samstag 10.11.2012 (Der Ort wird noch festgelegt)

Namen und Adressen der Teilnehmer:

Die Adressen der Teilnehmer habe ich bereits verteilt.

Auf der DVD ist diese nochmals gespeichert.